

Mit Recht erwähnt

Die beiden Bücher „Bis zum letzten Atemzug“ wie auch so manche Beiträge in unseren sowjetdeutschen Presseorganen rufen oftmals Erinnerungen aus vergangenen Zeiten hervor.

In der Wochenschrift „Neues Leben“ vom 31. Mai 1972 erwähnte Katharina Bach in ihren Erinnerungen mit Achtung den Namen Robert Karlowitsch Beidnitz... Ich kannte R. Beidnitz persönlich und möchte auch einiges über ihn berichten.

Robert Beidnitz wurde 1897 an der Wolga im Dorf Niedermonjou in einer Armbauernfamilie geboren. Nach Beendigung der 4. Klasse der Dorfschule war er 3 Jahre Tischlerlehrling ohne Arbeitslohn.

In den Jahren des ersten imperialistischen Weltkrieges war er Matrose der Baltischen Kriegsmarine. 1917 gehörte er zu den ersten Matrosen, die auf die Seite der Bolschewiki und der proletarischen Revolution übergingen. 1918 kehrte er als Mitglied der kommunistischen Partei und Rotgardist aus der Armee in sein Heimatdorf zurück. Hier bildete er zusammen mit anderen ehemaligen Frontsoldaten ein Sowjetaktiv, das etwa 20 Mann zählte.

Das Dorfkomitee, das größtenteils aus Kulaken und wohlhabenden Bauern bestand und noch zur Zeit Kerenskis gebildet worden war, weigerte sich, von den Kulaken Pferde zu requisieren und Geldkontribution von ihnen einzutreiben. Das Bezirksvollzugskomitee der damaligen Katharinenstadt beauftragt Robert Beidnitz, die Gewehre, die die Soldaten nach Hause gebracht hatten und jetzt in einem Zimmer unter Schloß aufbewahrten, in Besitz zu nehmen, und das Dorfkomitee der Kulaken aufzulösen. Was auch mit Hilfe der Aktivisten gemacht wurde.

Danach fanden die ersten Wahlen in den Dorfsowjet statt. Die Vorbereitung und Durchführung dieser Wahlen verliefen hauptsächlich unter der Leitung von R. Beidnitz. Die nötigen Pferde, die das Dorf abliefern sollte, wurden requisiert und die Geldkontribution von den Kulaken eingetrieben.

Im Mai—Juni 1918 bildete er aus Tagelöhnern und Armbauern eine Rotgardistengruppe, der R. Beidnitz, Alexander Rieb, Christian Schmidt (d'r rote Christian), Johannes Ulrich, Christian Block und andere angehörten.

Im Sommer, als die Erntearbeiten in vollem Gang waren, trug sich folgendes zu: Am Tage der Einberufung der ersten fünf Jahrgänge in die Rote Armee wurde bekannt, daß die Kulaken einen Aufstand vorbereiten. R. Beidnitz war einer der ersten, wenn nicht der erste, der über das Vorhaben der Kulaken erfuhr. Sofort begab er sich nach Katharinenstadt und setzte die Partei- und Sowjetorgane über die Sachlage an Ort und Stelle in Kenntnis. Der Aufstand wurde rechtzeitig liquidiert. Damit wurden Blutvergießen und Menschenopfer vorgebeugt. Gleichzeitig war es eine ernste Warnung für die Kulaken anderer Siedlungen. Die Werktätigen von Niedermonjou hatten die Anführer des Aufstandes nicht unterstützt.

Die Komsomolorganisation unseres Dorfes, eine der ersten im Bezirk Katharinenstadt, wurde auf Initiative des Bezirkskomsomolkomitees unter aktiver Teilnahme von R. Beidnitz und einer Vertreterin des Bezirkskomsomolkomitees organisiert. Johannes Rieb war Sekretär dieser Komsomolorganisation.

R. Beidnitz war ein aktiver Teilnehmer des Bürgerkrieges. 1921 von der Südfront zurückgekehrt, wurde er von den Partei- und Sowjetbehörden des Bezirks beauftragt, eine Gruppe Waisenkinder nach dem Süden zu bringen, um sie vom Hungertod zu retten. Das war für ihn ein großes Vertrauen und eine große Verantwortung vor den Partei-, und Sowjetorganisationen, die ihm das Leben und Wohlergehen der Kinder anvertraut hatten.

In den Jahren des ersten und zweiten Fünfjahrplans, den Jahren des sozialistischen Aufbaus war er in Marxstadt im Rayonparteikomitee und im Technikum für Mechaniker tätig.

Er beschäftigte sich viel mit allgemeiner und politischer Selbstbildung und war einer der aktivsten Kommunisten des Rayons, und K. Bach erwähnt ihn mit Recht mit warmen Worten.

D. ROSENBERGER

Kurgan

Freundschaft, Nr. 94 vom 16. Mai 1973, S. 2.